

Diesen Artikel finden Sie unter: <http://www.noz.de/lokales/salzbergen/artikel/445641/haus-in-salzbergen-sackt-ab>

Ausgabe: Lingener Tagespost

Veröffentlicht am: 25.01.2014

Benachbartes Baugebiet schuld?

Haus in Salzbergen sackt ab

von Burkhard Müller



Salzbergen. Die Wasserwaage auf dem Esszimmertisch im Hause Reimschüssel spricht eine deutlich Sprache: Die Libelle, die eigentlich mittig zwischen den Begrenzungsanzeigen stehen müsste, steht da nicht. Sie ist nach links gewandert und das heißt: hier ist nicht alles gerade. Aber es ist nicht der Tisch, der auf einer Seite kürzere Beine haben könnte. Nein, es ist die nicht unterkellerte Seite des Hauses, die nach und nach immer weiter absackt. Und genau das ist das Problem.

Das Haus in Salzbergen an der Steider Straße ist eines wie viele andere – ein ganz normales Einfamilienhaus, halb unterkellert und in den Jahren 1956/57 gebaut. Der Gedanke, dass irgendetwas mit den eigenen vier Wänden nicht stimmen könne, kam erstmals im Jahre 2007, wie Gerda Reimschüssel und ihr ältester Sohn Maik in einem Gespräch mit unserer Zeitung vor Ort erklären. „In 2007 wurden wir erstmalig auf Risse im Flurbereich und rechts neben der Haustür aufmerksam, die wir uns nicht erklären konnten.“ Aber in der Annahme, dass sich nach all den Jahrzehnten am Haus etwas gesetzt haben könne, sei ein Unternehmer beauftragt worden, diese Schäden auszubessern. Damit sollte diese Angelegenheit eigentlich vergessen sein. Eigentlich.

Im folgenden Jahr wurde das Haus Nummer 35 einer Verjüngungskur unterzogen, sprich: Es wurde neu tapeziert, neue Türen eingebaut und auch die Fenster auf Vordermann gebracht. Alles gut? Mitnichten.

„2008 ließen sich die Türen nur noch mit Schulterdruck öffnen, die Fenster kaum noch schließen und erste Risse in den Wänden zeigten nun auch Flur und andere Zimmer. „Das kommt von unten“, soll ein hinzugezogener Bauunternehmer kopfschüttelnd gesagt haben, wie Maik Reimschüssel berichtet. Die

Türen wurden daraufhin abgeschliffen, um wieder kratzfrei über das Parkett gleiten zu können, die Fenster an den Scharnieren nachgestellt und der Flur neu tapeziert – mit einem Stretchverbund als Unterbau, um weitere Risse optisch zu kaschieren. „Wir haben einfach keine Erklärung gefunden und uns deswegen mit den aufgetretenen Schäden so weit wie möglich arrangiert“, berichtet der Sohn aus der Zeit heraus, wohl wissend, dass alles nur Makulatur gewesen sei. „Aber was machen?“

Warten aufs Gutachten

2010 habe man wiederum einen Baufachmann zurate gezogen, der erstmalig über die Steider Straße schaute und auf ein neues Baugebiet, „Südliche Dünnstraße“ (<http://salzbergen.server6.citywerk.org/staticsite/staticsite.php?menuid=142&topmenu=118>), blicken konnte, dass etwa um 2007 erschlossen worden sei. Die Vermutung, dass die diagonale Rissbildung in allen Bereichen des nicht unterkellerten Teils dieses Hauses mit einer möglichen Wassersenkung durch das Neubaugebiet im Zusammenhang stehen könnte, nahm im Hause Reimschüssel immer mehr Raum ein. So viel Raum, dass mit der Gemeinde Salzbergen Kontakt aufgenommen wurde, um zu erfahren, wer für die Erschließung des neuen Baugebietes zuständig war. Eine Anwaltskanzlei wurde eingeschaltet und gegen die „Niedersächsische Landgesellschaft mbH“ (<http://www.nlg.de/>) als Erschließungsträger ein Verfahren eingeleitet – vor über einem Jahr und bis dato ohne Resultat.

Alle, und das sind die Familie Reimschüssel, die von der Familie eingeschaltete Anwaltskanzlei, das Landgericht Osnabrück und nicht zuletzt die Niedersächsische Landgesellschaft warten auf ein Gutachten, das eine „Sachverständige für Schäden an Gebäuden“, die bereits im Frühjahr 2013 vom Landgericht zur Sachverständigen in dieser Sache bestellt worden war, noch vorzulegen hat.

Copyright by Neue Osnabrücker Zeitung GmbH & Co. KG, Breiter Gang 10-16 49074 Osnabrück

Alle Rechte vorbehalten.

Vervielfältigung nur mit schriftlicher Genehmigung.